Nr. 50. Samstag den 4. Juli 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C.M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens.** — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* Vorgestern den 2. Juli traf in Lemberg die große hier noch nie gesehene Menagerie des Hrn. Bernabo ein. — An demselben Tage um 11 Uhr früh wurde das Kind einer Schenkwirthin von einem fahrenden Wagen stark verletzt

* Einbruchsdiebstähle, die in verschiedenen Gegenden Ober-Ungarns, und namentlich im ödenburger Verwaltungsgebiete sehr häufig vorkommen, kamen in Wien in jünster Zeit auch vor, und wurden mit großer Verwegenheit ausgeführt. In der Absicht, den Hausbesitzer zu berauben, schlich sich ein mit einer Holzhacke bewaffneter Gauner in der Nacht vom 31. Mai auf den 1. Juni d. J., um 2 Uhr in ein Haus in der Potschygasse daselbst. Auf der Hausflur wollte er, um sich zu orientiren, mittelst eines Reibhölzchens Licht anmachen, mußte jedoch unvorsichtig zu Werke gegangen sein, denn das ganze Päckchen fing Feuer, wodurch ein größerer Lichtschein entstand. Ein auf der nämlichen Hausflur wohnender Tuchmachergeselle bemerkte das zuerst, und trat unter die Thüre. Im nächsten Augenblicke jedoch versetzte ihm der Gauner einen Hackenhieb auf den Kopf, daß er mit zerschmetterter Hirnschale niedersank. Der Verwundete starb unlängst und hinterläßt ein Weib mit 2 kleinen Kindern. — Ein dieser That rechtlich beeinzichtigter Taglöhner wurde sofort dem Landesgerichte übergeben, beharrt jedoch, wie man vernimmt, standhaft im Läugnen, obgleich er die Holzhacke als die seinige agnoscirt, und die unwiderlegbarsten Verdachtsgründe gegen ihn sprechen.

Feuilleton.

Was ist die Liebe?

(Ganz neue Definition.)

Nach allen Definitionen, welche die Dichter und Schriftsteller über die Liebe gegeben haben, wissen wir eigentlich nicht recht, was Liebe ist, und das ist eben das Rechte an der Liebe — Der Eine hat die Liebe besungen, der Andere hat wegen Liebe die Hände gerungen; der Dritte hat für die Liebe alles gewagt, der Vierte eben deßhalb sie beklagt; der Fünfte hat sie hoch gepriesen, der Sechste endlich hat sie verwunschen und in die Hölle verwiesen.

Die Liebe ist das beglückendste, oft aber auch das unglückseligmachendste Geschenk des Himmels, sie ist eine Blume, die uns oft das Erdenleben zum Paradiese macht, sie ist aber auch gar nicht selten eine ungeheure große Distel, an der wir uns jämmerlich wund stechen und durch das ganze Erdenleben bluten. — Wer daher lieben will, thut auf jeden Fall gut, früher seine Haut abzuhärten und sie anfangs an kleine und dann immer an größere Stiche zu gewöhnen, vielleicht ist der Himmel so gütig, ihn statt mit einer Blume mit einer Distel zu beschenken. Von diesem Gesichtspunkte scheint auch unsere jetzige junge Welt auszugehen, denn fast jeder unserer jungen Herren hält eine Anzahl Proben in der Liebe, also Liebesproben, bevor er sich einmal in aller Wirklichkeit verliebt. — Die Liebespaare, die wir daher auf Spazier-, Seiten- und Nebengängen sehen, halten also meist nur Liebesproben. Im Durchschnitte kann man annehmen, daß aus 25 Liebesproben nur eine wirkliche Liebe resultirt; nur ausnahmsweise resultirt auch schon oft aus einer einzigen Liebesprobe ein wirkliches Liebesresultat.

So wie das Mädchen, so hat auch die Liebe ihre Zeiten, wo sie blüht, reift und abblüht. Sie hat ihren Frühling in der Liebesprobe, welche Zeit die frischeste ist, und viele Mädchen wollen selbe gewiß recht lang hinausschieben und mit Schiller ausrufen:

„O, daß sie ewig grünend bliebe,
Die schöne Zeit der jungen Liebe."

Sie hat ihren Sommer in den Flitterwochen der Ehe, ihren Herbst nach den Flitterwochen, in welchem Mann und Weib von dem halsbrecherischen und lebensgefährlichen Sprunge aus der romantischen Liebe in die unromantische, und oft sehr prosaische Ehe ausruhen; sie hat endlich ihren Winter, der auch sehr bald nach dieser Periode eintritt.

Vor der Hochzeit nennt mancher Mann sein Mädchen: mein Engel! mein Liebchen! nach der Hochzeit fallen diese Namen oft bald weg, wenn er, und zwar mit nicht geringen Schrecken einsieht, wie theuer solch ein Engel zu stehen kommt, und nennt daher sein Weib mit dem vollsten Rechte: mein theures Weibchen! In einigen Fällen, und diese sind in unserer modernen Neuzeit nicht so selten, muß der Mann sein Weibchen gar bald nach der Hochzeit: mein vielgeliebtes Weibchen nennen, d. h. ein solches Weibchen, welches noch nebst vom eigenen Manne, von vielen Andern geliebt wird.

Nach dem Vorausgeschickten paßt daher ein theures Weib für einen Kapitalisten, ein vielgeliebtes Weib für einen solchen, der die Welt als Gemeingut ansieht! —

Lemberger Cours vom 3. Juli 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 45	4— 48	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1 — 31	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 47	4— 50	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	81 — 45	82 — 12
Ruß. halber Imperial . .	8 — 16	8— 19	„ Grundentl.-Obl. dtto.	80— —	81 — 24
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1— 37	Nationalanleihe . . dtto.	84 — —	84 — 45

Pränumerations-Anzeige. 

1) 60,000 Dukaten in Gold,

2) Das, nach einer Photographie von Jagemann in Stahl gestochene Portrait der allbeliebten k. k. Hofschauspielerin Fräulein Goßmann als „Grille," und

3) Bäuerle's Memoiren,

dies Alles bietet die

„Wiener Theaterzeitung"

vom 1. Juli d. J. angefangen ihren Abonnenten.

Mit den 60,000 Ducaten in Gold ist dies so zu verstehen: Wer nämlich dieses Journal ganzjährig für Wien mit 16 fl. CM abonnirt, erhält ein Los auf die noch in diesem Jahre zur Ziehung kommende k. k. Lotterie, bei welcher 6698 Treffer 60,000 Ducaten in Gold gewinnen, der kleinste gezogene Gewinnst zehn Ducaten beträgt und die Haupttreffer 15,000, 5000, 3000, 2000, 1000 u.s.w. Ducaten in Gold ausmachen; ein Loos das sonst 3 fl. CM. kostet, zu dieser überaus glänzenden Lotterie gratis und portofrei.

Außerdem liefert die „Wiener Theaterzeitung" jährlich

48 colorirte Bilder,

Moden für Damen und Herren nach dem allerneuesten Geschmacke, — Rebus, Portraite, Theater-Scenen und — einen ganz neuen Roman vom Verfasser der „Therese Krones:"

„Die schöne Henriette",

Schilderung aus der Zeit, in welcher Wien noch das heitere und gemüthliche Wien genannt wurde.

Die „Wiener Theaterzeitung" erscheint mit Ausnahme der Montage täglich auf besonders schönem Papier, mit neuen, scharfen Lettern abgedruckt im Folio-Formate.

Ganzjährig für Wien mit Gratis-Beigabe eines Loses zur Gold-Lotterie 16 fl. CM.

Halbjährig für Wien mit Gratis-Beigabe eines Loses zur Gold-Lotterie 10 fl. CM.

Ohne Los halbjährig 8 fl. CM.

Vierteljährig 4 fl. ohne Los.

Auswärtige bezahlen ganzjährig um 4 fl., halbjährig um 2 fl., vierteljährig 1 fl. CM. mehr.

Pränumeration wird angenommen im unterzeichneten Comptoir.

Auswärtige in den Provinzen haben gefälligst ihre Adressen anzugeben, die Bestellungsbriefe nach den bestehenden Postvorschriften zu frankiren und alle Geldbriefe zu adressiren, an

Hrn. C. Fischer, Zeitungsexpeditor im Fischhofe Nr. 519, in Wien.

Den auswärtigen Pränumeranten, welche sich dieser Adressen bedienen, wird nicht nur die pünktlichste Expedition der Theaterzeitung, sondern auch die schnellste Uebersendung der Lose für die Gold-Lotterie verbürgt.

Comptoir der Theaterzeitung, Landhausgasse Nr. 31, Ecke der Herrengasse, im eigenen Verlagsgewölbe.

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden. Monat Juli: 5., 7., 9., 11., 13., 14., 16., 18., 19., 21., 22., 23., 25., 27., 28., 30.

Anfang halb 8 Uhr.

Hr. Coloman Schmidt,

vom ständischen Theater in Laibach, als Gast.

2. Abonnement — Numero 2.

Kais. königl. privilegirtes

Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 4. Juli 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Akten, von Kollmann. Musik von Rossini.

Personen:

Graf Almaviva	* * *
Doktor Bartolo	Hr. Kunz.
Rosine, seine Mündel	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Basilio, Musikmeister	Hr. Barth
Bertha, Kammerfrau bei Rosine	Frl. Lingg
Figaro, Barbier	Hr. Moser.
Fiorillo, des Grafen Diener	Hr. Pfink.
Ein Offizier	Hr. Koppensteiner.
Ein Notar	Hr. Swoba.
Ambrosio, Bartolo's Diener	Hr. Sommer.

Soldaten. Musiker.

* * * Graf Almaviva . . . **Hr. C. Schmidt.**

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke 4 fl.; — im zweiten Stocke 3 fl.; — im dritten Stocke 2 fl. — Ein Sperrsitz im ersten Balkon 1 fl; ein Sperrsitz im Parterre 1 fl.; im zweiten Stocke 40 kr.; ein Sperrsitz im dritten Stocke 30 kr. — Ein Billet in das Parterre 24 kr.; in den dritten Stock 18; in die Gallerie 12 kr.

Von 10 bis 1 Uhr Vormittag und von 3 bis 5 Uhr Nachmittag so wie Abends an der Theaterkasse liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um halb 8; Ende halb 10 Uhr.

Morgen den 5. Juli 1857, im Laufe des Abonnements,

zum ersten Male:

Der lustige Schuster und die verwandelten Weiber,

oder:

Der Teufel ist los!

Neue locale Zauberposse mit Gesang in 2 Aufzügen, v. B. Eyden.
Musik vom Kapellmeister Metzger.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.